Editorial

Autor(en): **Bollinger, Bruno**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): **- (1992)**

Heft 17: **Internationale Solidarität**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Bruno Bollinger

Die internationale Solidarität war schon immer eine wichtige Aktivität der Arbeiterbewegung. Für die Gewerkschaften selber stand sie jedoch nur teilweise im Vordergrund, und wenn, dann als Solidaritätsarbeit im unterstützenden Sinne. Beispiele für eigentliche internationale Solidarität sind in der Schweiz rar. Mit eigentlicher Solidarität meinen wir Aktionen der direkten Hilfe von kämpfenden Kolleginnen und Kollegen, z.B. im gleichen Konzern. Es ist nun durchaus möglich, dass diese direkte, gegenseitige internationale Solidarität im geeinten Europa wieder nötig und möglich wird. Eine löbliche Ausnahme bildet die Unterstützung des SMUV (und der Zuger SGA) für die amerikanische Stahlarbeiter-Gewerkschaft im Kampf gegen die RAC (Marc Rich).

Diese Nummer 17 der DiSKUSSiON haben wir der traditionellen – wir nennen sie jetzt mal so – internationalen Solidarität gewidmet. Zuoberst steht natürlich die Solidarität mit der sogenannten Dritten Welt. Solifonds und Arbeiterhilfswerk (SAH), zwei Organisationen der schweizerischen Arbeiterbewegung, die diese Aufgabe haben, zeigen anhand von Beispielen, wie es läuft oder eben nicht läuft.

Es ist doch so, dass die Solidaritätsarbeit eigentlich delegiert worden ist. Solifonds und SAH sind aus diesem Grund entstanden. Auf der anderen Seite sehen sich die Hilfswerke als Spezialisten für diese Arbeit und fühlen sich – wie das Beispiel CAOBA zeigt – übergangen, wenn Gewerkschaften direkt aktiv werden.

Es ist auch so, dass die ausschliessliche Partnerschaft von SP und Gewerkschaften als Trägerin vom SAH für einige interessierte Gewerkschaftsleute nicht gerade motivierend ist. Wer nicht Mitglied der SP ist – und das sind in der Solibewegung nicht gerade wenige –, hat doch Mühe hier mitzumachen, weil er oder sie sich ausgeschlossen vorkommt. Mit dem Solifonds ist allerdings eine Öffnung gemacht worden.

Internationale Hilfe als Solidaritätsarbeit ist im letzten Jahr in einem weiteren Weltteil nötig geworden: In den Ländern des sogenannten «real existierenden Sozialismus». Urs Mugglin gibt in seinem Artikel einen Überblick.

Leider war es nur im Ansatz möglich, die dritte, die europäische Dimension der solidarischen Zusammenarbeit anzugehen. Roland Erne hat mit Andreas Gross einerseits und mit Hans Schäppi und Vasco Pedrina andererseits Interviews zur Demokratiefrage in Europa gemacht. Im Zentrum dieser Gespräche steht die Demokratie im Betrieb.

Was aber in diesem Heft fehlt, ist eine Analyse der europäischen Gewerkschaftsstrukturen. Seit es mit den EG- und den EWR-Diskussionen begonnen hat, wurde seitens der Gewerkschaften immer wieder postuliert, dass das gemeinsame Europa ein soziales Europa sein muss. Dies zu erkämpfen sei die Hauptaufgabe der Gewerkschaften. Viele bezweifeln aber, dass die jetzigen europäischen Gewerkschaftsstrukturen in der Lage sein werden, diesbezüglich viel zu realisieren. Gerade der Druck und die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit im europäischen Binnenmarkt wird eine Chance sein, um die internationale Solidarität neu zu beleben. Es wird unumgänglich sein, dass einerseits die Belegschaften einzelner Konzerne, andererseits aber auch die Branchenverbände vermehrt in Kontakt kommen. Diese Kontakte werden unter dem Druck der Ereignisse einen vermehrten Informationsaustausch bewirken. Der Schritt zur gegenseitigen Hilfe wird dann nicht mehr gross sein.

Zu hoffen ist aber auch, dass die fortschrittlichen europäischen Gewerkschaften über die Branchen hinweg näher miteinander in Tuchfühlung kommen. Von der Schweiz aus sollte zuerst einmal an die IG Metall gedacht werden. Es war kein Zufall, dass wir sie in der Nummer 12 der DiSKUSSiON «Gewerkschaften und Europa» als einzige Organisation ausserhalb der Schweizer Grenze zu Wort kommen liessen.

P.S. Wir haben übrigens in der letzten Nummer der DiSKUSSiON eine neue Rubrik eröffnet: ZUR DISKUSSION. Darin werden wir Beiträge veröffentlichen, die für die gewerkschaftliche Diskussion von Interesse sein können, aber nicht direkt im Zusammenhang mit dem Thema der Nummer stehen. Wir erwarten auch Eure Beiträge!

Schwarze und Weisse an einem Tisch vereint scheinen überein zukommen, denn die Gesichter sprechen klare Worte, Worte, die wohl über ein blosses Verstehen hinaus deuten, was in dieser Ausgabe der Diskussion zur Sprache kommt: Einigkeit und Solidarität. Das Bild stammt aus dem früheren Rhodesien (heute Zimbabwe).